

VI.

Die Mönche und Nonnen des Ordens unserer lieben Frau vom Berge Karmel, Brüder der heiligen Jungfrau; gewöhnlich Karmeliter genannt (les Barrés, die Querstreifigten) *).

Der Berg Karmel war schon in den frühesten Zeiten ein Lieblingsitz Ascetischer Bewohner, und wurde mehr und mehr mit Höhlen, Hütten und Lauren von Anachoreten, Klausnern und Cönobiten bedeckt. Durch die häufigen, mitunter blutigen Raufereien mit Kettern und Schismatikern, so wie durch die Kriege mit einzelnen Asiatischen Horden, durch die Einfälle der Barbaren und die Eroberungen der Muhamedaner, wurde auch dieses Berges eigentliche Geschichte in immer tieferes Dunkel gehüllt, mit Mährchen und Volksfagen durchwebt, und mit einer Glorie frommer Mystik leuchtend umgeben. Wo die historische Basis fehlt, haben Phantasie und der Scharfsinn der Hypothesen ein leichteres Spiel, der Glaube ein unermessliches Feld und die Lust, Glauben für wunderbare Dinge zu erwecken, gewissermaßen eine fette Lockspeise.

Die Karmeliter fanden Veranlassung im Trüben dieser Geschichtswirren zu fischen, ihrem Orden ein Alter und eine Quelle anzumuthen, welche historisch auf keine Weise dargethan werden können, und von jeder gesunden Kritik aus hundert Gründen als völlig unstatthaft gezeugnet werden müssen. Halten wir uns daher lediglich an das historische Gewisse über die Entstehung dieses Mönchsordens, und überlassen wir es der Neugierde des Lesers, in einer der zahllosen und sehr ausführlichen Schriften dieses Ordens, den Mythos seines frühern Daseins zu studiren.

Berthold, der Sohn des Grafen von Limoges, aus einem Nebenweige des Hauses Salomo von Ungarn, war einer der tapfersten und für das Christenthum eifrigsten Ritter im Kreuz-

*) Ich schalte hier die geschichtliche Uebersicht des Ordens von Karmel ein, weil die Abbildungen in dieser Reihenfolge durch ein Versehen gefertigt wurden.
H. v. B.

Heer unter Gottfried von Bouillon gewesen, und mit den Rittern in Palästina geblieben. Einer Dase gleich stand das neue christliche Königreich mitten unter der Länderwüste der Barbaren und Ungläubigen, unaufhörlichen Anfällen ausgesetzt. Vor allen Feinden drängte der kühne Atabek Zenghi das kleine Reich am heftigsten, erstürmte Edessa und bedrohte Antiochia, dessen Vertheidigung unserm Berthold übertragen war, während die Christen nach neuer Hülfe aus dem Abendlande sich umsahen. Als nach der heldenmüthigsten Vertheidigung, Berthold an jeder menschlichen Hülfe verzweifeln mußte und den nahen Untergang dieses Bollwerks der Christenheit vor Augen sah, wandte sich sein Herz zu Gott, flehte ihn um Rettung an und gelobte sich selbst dafür zum klösterlichen Leben. Ein köstlicher und entscheidender Sieg befreite bald die hartbedrängte Stadt von allen Feinden, und Berthold säumte keinen Augenblick, sein Gelübde zu erfüllen. Er legte seine Rüstung ab, entsagte der Welt, wallfahrte auf den Berg Karmel, baute an dem Eliasbrunnen einige Zellen und eine Kapelle für sich und seine, zu gleichem Cönobitenleben entschlossenen Gefährten, und beschloß als deren Vorsteher sein Leben in heiligem Wandel. Unter seinem Nachfolger Brocard vermehrte sich die Zahl der Cönobiten so sehr, daß dieser für nöthig erachtete, der Gesellschaft eine bestimmte Lebensregel vorzuschreiben, ein allgemein gültiges Gesetz zu geben. Zu diesem Zwecke wendete er sich 1209 an Albrecht, den hochberühmten Patriarchen von Jerusalem, welcher damals zu Ptolomais (St. Jean d'Acre, Acre) residirte. Albrecht gab den Einsiedlern vom Berge Karmel eine Regel in 16 Artikeln, und Papst Honorius III. bestätigte sie 1224. Sie enthält folgendes: 1) von der Erwählung eines Priors und von dem ihm schuldigen Gehorsam; 2) daß die Zellen der Mönche von einander abgesondert sein sollen; 3) das Verbot, die Zellen ohne Erlaubniß zu verlassen; 4) wo die Zelle des Priors sich befinden soll; 5) das Gebot, in den Zellen zu bleiben, Tag und Nacht dem Gebet zu widmen; 6) die Bestimmung der Tageszeiten (horae canonicae) und, welche von den im Chor Angestellten sie abwechselnd singen, und, was diejenigen, welche diese Tageszeiten nicht verstehen, beten sollen; 7) Verbot, irgend etwas Eigenes zu haben; 8) Gebot, mitten unter den Zellen ein Draitorium (einen Bettsaal) zu haben, worin sich jeden Morgen alle Brüder zur Messe versammeln sollen; 9) ordnet Localcapitel und die verschiedenen Bestrafungen an; 10) befehlt die Fasten von dem Feste der Kreuzerhöhung bis zu Ostein mit Ausnahme der Sonntage; 11) verbietet das Essen des Fleisches durchaus; 12) verordnet, sich mit den ihnen verliehenen geistlichen Waffen gehörig zu rüsten; 13) verpflichtet zu regelmäßiger Handarbeit; 14) gebietet strenges Schweigen von der Vesper bis zur Tertia des folgenden Morgens; 15) ermahnet den Prior zur Demuth; 16) ermahnet sämmtliche Brüder zur Ehrfurcht gegen den Prior.

Damit war nun das Einsiedlerthum auf dem Berge Karmel förmlich verbrüderet und geordnet, und gewann bald an Umfang und Ansehen. Allein, als Kaiser Friedrich II. den für die Christen sehr nachtheiligen Frieden im Jahr 1229 schloß, begannen die Plackereien und Verfolgungen der Muselmänner gegen die Einsiedler, und nöthigten diese unter ihrem General Alanus, in andern Ländern ihr Heil zu versuchen. Die Auswanderungen begannen im Jahr 1238 gleichzeitig mit einer Colonisation auf Cypern und Sicilien. Eine dritte Colonie siedelte sich 1240 in den Albanic'schen und Nylesford'schen Forsten von England an, und schon 1244 folgte ein vierter Schwarm und wählte die Wüste von Aignalates bei Marseille zu seinem neuen Sitz. Alle waren noch wahre Einsiedler, welche in Einöden und in einzelnen Zellen oder Hütten wohnten, in graue oder braune Kutten und weiße Mäntel mit sieben schwarzen oder braunen Streifen sich kleideten *). Schon 1245 konnten sie ihr erstes Generalcapitel zu Nylesford halten, und wählten auf demselben den so berühmt gewordenen Simon Stock zu ihrem General.

Die Karmeliter in Europa bemerkten bald, daß manches in ihrer Regel für Europäisches Klima, Europäische Volkssitten und Constellation nicht wohl sich eigne, und erlangten 1247 vom Paps Innocenz IV. folgende Aenderung der Regel: Das Gelübde der Keuschheit wurde beigefügt und das Verbot, irgend ein Eigenthum zu besitzen. Die Klöster sollten fortan auch in der Nähe, ja in der Mitte der Städte angelegt werden dürfen; das Fleischessen wurde in einigen Fällen gestattet; das Schweigen war fortan nur von der Zeit nach der Complet bis zur Prima des folgenden Morgens Gesetz; sie durften nun auch gemeinschaftlich in einem Refectorio speisen, milderten die strenge Gottesdienstordnung und konnten bei Reisen der Pferde und Maulesel sich bedienen. Diese Regelmilderung brachte die erste Gährung im Orden zu Stande, indem viele Klöster davon nichts wissen und bei der alten Strenge beharren wollten. Nur der Geist des Generals Simon Stock hielt Alle noch fest zusammen. Später milderten die Päpste Eugenius IV. 1431, und Pius II. 1459 diese gemilderte Regel abermals, und der Orden spaltete sich darüber förmlich in Conventualen (beschuhete Karmeliter) und Observanten oder unbeschuhete, Barfüßer-Karmeliter, indem jene dieser neuen Milderung sich fügten, diese aber fest bei der früheren Milderung beharrten.

Indessen müssen wir zu Simon Stock dem zweiten Generale des Ordens zurückkehren. Nachdem er die Freude erlebt hatte, den

*) Diese dunkeln Streifen auf dem Mantel sollten an den Mantel ihres angeblichen Stifter's, des Propheten Elias erinnern, welcher Brandflecke bekam als ihn Elias, auf dem feurigen Wagen gen Himmel fahrend, seinem Nachfolger Elisa herabwarf.

Orden in Frankreich *), Italien, England und Schottland immer weiter sich ausbreiten zu sehen, hauchte seine lebendige Phantasie und tiefe Menschenkenntnis ihm einen Gedanken ein, der für das Glück der Karmeliter entscheidend wurde **). Ein graues Scapulier, welches durch ein Wunder von der Mutter Gottes selbst aus dem Himmel ihm zugekommen sein sollte, setzte er als Haupt-symbol des Ordens ein, verlieh ihm den Ruf der Wunderthätigkeit, der Abläßerheilung von allen Sünden, der Heilung von Krankheiten. Hat kein Papst diese Angaben förmlich bestätigt, so hat auch keiner den Vorzügen dieses Marianischen Gewandes förmlich widersprochen. Der Glaube an dies Scapulier bewährte für Jahrhunderte seine Zauberkraft und entschied hauptsächlich für die außerordentliche Vermehrung und Verehrung dieses Ordens, obgleich er unaufhörlich im Streite lag und für seine Hauptglaubensartikel schwere Kämpfe mit andern Orden zu bestehen, vorzüglich mit den Basilianern in Sicilien und mit den Jesuiten in Flandern grimmige Lebensfragen zu erörtern, und in seiner eigenen Mitte bedeutende Reformationen und Spaltungen und Generalatskriege zu erdulden hatte. Hierüber geben die folgenden Geschichtsskizzen der besondern Congregationen ***) hinlänglichen Aufschluß. Der Orden ist der Dritte der Bettelmönche (Mendicanten) oder Bettelbrüder, und wird von einem zu Rom in dem Kloster Santa Maria Transpontina residirenden, für alle wichtigen Entscheidungen durch die Definitoren aristocratisch beschränkten General regiert. Er zählt 38 Provinzen in den vier Welttheilen, mit wenigstens 500 Klöstern, und die dem General unmittelbar untergeordneten Klöster San Martino dei Monti zu Rom, das auf dem Plage Maubert zu Paris, und das zu Monte Oliveto zu Genua. Die merkwürdigsten dieser Klöster waren: Aylesford, Driford, Northampton und Chester in England; Bamberg, Gottesberg, Ravensburg, Wien, Heilbronn, Straubingen, Querfurt, Leipzig, Kulmbach, Erfurt, Köln, Trier, Brüssel, Harlem, Antwerpen, Mainz, Straßburg, Kreuznach, Worms, Achen, Boppard u., Avila, Medina, Paris, Pontoise, Digeon, Amiens, Tours. Die berühmtesten Italienischen Klöster ergeben sich in der Geschichte der einzelnen Congregationen. Ueber die Zahl der berühm-

*) Ludwig der Heilige stiftete 1259 das erste Karmeliterkloster zu Paris, welches die eigentliche Mutteranstalt für alle später in Frankreich und Deutschland entstehenden Karmeliterklöster wurde.

***) Im 15ten Jahrhundert hatten die sämmtlichen Karmeliter-Congregationen 7050 Abteien, Klöster und Prioreien.

****) In früheren Zeiten standen die Klöster einzeln und ohne einen politischen Zusammenhang unter sich. Später geschah es sehr häufig, daß mehrere Klöster zu Beobachtung gleicher Vorschriften, Milderungen oder Schärfungen alter Regel sich vereinigten, eine gemeinschaftliche Aenderung in der Kleidung vornahmen, und unter einem gemeinschaftlichen Namen als neuen Orden gleichsam, sich von dem Papste bestätigen ließen. Solche Klöstervereine zu eigener Obfervanz wurden Congregationen genannt.

ten Männer, Heiligen, Märtyrer, Bischöfe, Erzbischöfe, Könige und Fürsten aus diesem Orden, sind dickleibige Bücher geschrieben, woraus wir keinen Auszug liefern wollen, weil ohnehin die merkwürdigsten Personen bei Betrachtung der einzelnen Congregationen nach und nach auftreten. Die interessanteste und für das Ansehen des Ordens bedeutendste Besizung ist die Bewachung und gottesdienstliche Aufsicht der Casa Santa (des heiligen Hauses) zu Loretto. Die Legende erkennt in diesem Hause die ehemalige Wohnung der Jungfrau Maria zu Nazareth, und erzählt, daß die Engel dieselbe durch die Luft zuerst an die Küste von Dalmatien und dann an ihre jegige Stelle getragen haben. Maria ist die hohe Schutzpatronin des ganzen Ordens.

Die Kleidung war ursprünglich eine braune oder dunkelgraue Kutte mit einem weißen, schwarz oder braungestreiften Mantel. Dazu kam später das graue Scapulier, während die Mäntel ganz weiß wurden. Indessen hatten in manchen Provinzen die Milde-
rungen der ursprünglichen Regel die braune und graue Farbe der Kleidung verdrängt und die schwarze dafür eingeführt, was von späteren eifrigen Karmelitern als eine unstatthafte Neuerung verworfen wurde. So kam es, daß noch in spätern Zeiten die verschiedenen Observanzen der Karmeliter, auch durch verschiedene Farben sich auszeichneten.

Karmeliter von der Congregation von Mantua (del Capel bianco, vom weißen Hut).

Im Jahr 1428 erschien in Flandern und Artois ein berühmter Prediger von dem Karmeliterorden aus Frankreich, Namens Thomas Conecte und erwarb sich so unerhörten Zulauf zu Cambrai, Arras, Dornik und in den andern Städten, daß man ihn gewöhnlich mitten in der Kirche hoch in der Luft in Stricken aufhing, damit er von Jedermann verstanden und gesehen werden konnte. Viele Karmeliter schlossen sich ihm auf einem Zuge nach Lyon an. Er ritt auf einem Esel in diese Stadt ein, und predigte auch hier mit solchem Erfolge, daß eine Menge der reichsten und angesehensten Leute beider Geschlechter der Welt und ihrer Herrlichkeit entsagend, allen ihren Schmuck ihm zu Füßen legten und vor ihren Augen von ihm feierlich verbrennen ließen. Die Jugend verließ alle ihre Freuden, die Schlemmer und Wüßlinge ihre Orgien und Lüste, um seiner Lehre zu folgen, und für glücklich hielt sich jeder, der nur seinen Esel berühren oder gar ein Haar von demselben erfassen konnte. Von da zog er 1432 nach Rom, predigte auch dort so eindringlich und frei, daß Paps Eug. IV., Irrlehren und Schismen spürend, ihn einziehen, von den Kardinälen von Rouen und Navarra den Proceß ihm machen, und den zum Flammentod verurtheilten, 1433 auch wirklich verbrennen ließ. Bei einer frühern

Nelſe durch die Schweiz hatte er in dem Kloſter des Kirchſprengels von Sitten einige Verbeſſerungen der Regel und Obſervanz vorgenommen, und dieſe Verbeſſerungen auch in dem Karmeliter-Waldkloſter in Toscana und in dem großen Kloſter zu Mantua durchgeſetzt. Dieſe drei Klöſter vereinigten ſich zu einer Congregation und gaben ihr von dem Hauptkloſter zu Mantua den Namen. Lezana, Johann v. Harlem, Battista Spagnoli und andere Karmeliterſchriftſteller wußten aus Conecte einen Märtyrer zu machen, um dieſe Congregation nicht von einem zum Tode verurtheilten ableiten zu müſſen. Die drei Klöſter wurden von einem Obern, unter dem Titel eines Generalpräſidenten regiert, hielten ihr erſtes Capitel 1425 *), erbaten ſich vom Papſte Befreiung von dem Gehorſam gegen die Provinzialen **) erhielten ſolche 1433, wurden hier nach nur dem General des ganzen Ordens unterthänig, wählten den P. Stephan von Toulouse zu ihrem erſten Generalvicarius, und nahmen die braune Tracht ſtatt der ſchwarzen an, indem ſie einen breitkrepigigen weißen Hut mit ſchwarzem Futter hinzufügten. Die Congregation von Mantua verbreitete ſich bald über 60 Klöſter, wovon einige, wie jene zu Caſtellino, Piſtoya und das im Walde, noch ſtrengere Obſervanzen einführten. Im Kloſter eſſen ſie drei Mal Fleiſch, außer dem Kloſter aber nur Kräuter oder andere in Fleiſchbrühe gekochte Speiſen. Von dem Kreuzerhöhungsfest bis zu Oſtern faſten ſie wöchentlich viermal; im Advent, an den Vorabenden der Marienfeſte, der Apoſteltage, des St. Markuſtags und an den drei Bettagen vor dem Himmelfahrtsfeſte ganz. Im Chor, im Refectorio, im Schlaſſaal, im Kloſter und in den Zellen herrſcht ſtrenges Schweigen. Neue Kleider erhalten die Geiſtlichen erſt wenn ſie die Prieſterweihe empfangen haben, und Layenbrüder erſt nach vierjährigem Kloſterwandeln. Dieſe Congregation hat die heilige Wache in der Kirche zu Loretto.

*) Capitel heißt in der Kloſterſprache die Verſammlung der Glieder eines Kloſters, unter Vorſitz des Abts oder Priors, worin die Regeln und Conſtitutionen in Erinnerung gebracht, ermahnende und warnende Reden gehalten, Pönitengen erkannt ꝛc. und alle auf das Wohl des Kloſters Bezug habende Gegenſtände verhandelt werden. Provinzialcapitel heißen ſie, wenn aus jedem Kloſter einer Ordensprovinz Abgeordnete dabei erſcheinen und der Provinzial den Vorſitz führt. Generalcapitel, wenn von allen Klöſtern des ganzen Ordens unter Vorſitz des Ordensgenerals Deputirte verſammelt werden. Papſt Innocenz III. machte ſämmtlichen Orden die Abhaltung ſolcher Generalcapitel von drei zu drei Jahren zur Pflicht.

**) Provinzial heißt der Geiſtliche, welcher das Obervorſteheramt über ſämmtliche Klöſter einer Ordensprovinz verwaltet. Er wird von dieſen Klöſtern ſelbſt dazu gewählt und ſteht unmittelbar unter dem Ordensgeneral, welcher mit dem Oberhaupte ſämmtlicher Mönchsorden, dem heiligen Vater, unmittelbar oder mittelſt eines Cardinals zu Rom, der zum Protector des betreffenden Ordens erwählt worden iſt, verhandelt.

Johann Soreth. Stiftung der Karmeliter-
Nonnen.

Johann Soreth, wurde 1420 in der Normandie geboren und, wie es scheint, für Wissenschaften und Studien sorgfältig erzogen. Als Novize in dem Karmeliterkloster zu Caen erwarben ihm sein Betragen, seine wachsenden Kenntnisse und sein gottesfürchtiger Eifer, die Achtung und Liebe seiner Obern so sehr, daß sie ihn in ihr Kloster nach Paris sendeten, wo ihm die wissenschaftlichen Studien sehr erleichtert waren. Er errang sich den Doctorhut, und bald darauf die Würden des Ordens. Schon 1440 sehen wir ihn bei dem Generalcapitel zu Aist als Definitor *) und Provinzial der Provinz Frankreich, in welcher Eigenschaft er noch einigen Generalcapiteln beiwohnte, bis das von Avignon 1451 ihn zum General des Ordens erwählte. Von Stunde an erwachte in Soreth der Geist des Eifers für Verbesserung und Erhebung des Ordens. Vor allem trachtete er, dem Orden, der vorzüglich der Jungfrau Maria geweiht war, auch Frauenklöster zu errichten. Papst Nicolas V. wurde für seine Ansicht gewonnen und genehmigte 1452 die Errichtung von Klöstern für Karmeliterinnen. Um die Verbesserungen in dem Mönchswesen würdig und fruchtbringend vorzubereiten, lebte er selbst als ein Muster von Demuth, Sanftmuth, Sittenstrenge und warmer Frömmigkeit; beschäftigte sich am liebsten mit der Heranbildung der jüngern Mönche und Novizen, und gebrauchte die Gabe seiner hinreißenden Beredtsamkeit, um mehr und mehr Herzen für seine Ansichten zu gewinnen. Er selbst legte die schwarze Tracht ab, nahm wieder die ursprüngliche braune, und bereiste beinahe alle Provinzen des Ordens, um allerwärts den Samen des Guten auszustreuen, und persönlich den größern Ernst der früheren Zeit wieder in die Klosterzucht zu bringen. Währenden und oft ganz offen sich kundgebenden Widerstand fand seine Milde. Alsdann war er der strenge, strafende Vater, wie er namentlich gegen das starrköpfige Kloster zu Cöln bewies, welches frech genug gewesen war, dem Einlaß begehrenden General seine Thore zu versperren. Er sprach den Kirchenbann über das Kloster aus, und nahm ihn nicht zurück, bis die Mönche selbst demüthig um seinen Besuch gebeten und den Ver-

*) Definitoren und Visitatoren waren besonders angesehene Geistliche zur Beaufsichtigung der Klöster und Aufrechthaltung der Observanzen, Disciplin und aller Ordensangelegenheiten. Sie bildeten eine Art von Collegium mit dem Provinzial und General, und wurden in vielen Orden von den Mönchen selbst gewählt. Für Klöster unter Gerichtsbarkeit der Ordinarien bestellte sie der Ordinarius, für die erimirten Klöster, welche keiner Congregation angehörten und bei allen Streitigkeiten zwischen Mönchen und ihren Obersten oder einzelner Klöster und Congregationen gegeneinander, ernannte der Papst Definitoren und Visitatoren oder beauftragte seine Legaten mit deren Ernennung.

besserungen sich zu fügen gelobt hatten. Im Jahr 1466 hatte er bereits die Freude: fünf Nonnenklöster reich bevölkert zu sehen. Die Vorzüglichsten waren das zu Lüttich und das zu Vennes, welches die fromme Franciska von Umboise, Gemahlin des Herzogs Peter II. von der Bretagne gestiftet hatte. Papst Paul II. genehmigte 1466 alle seine im Orden vorgenommenen Verbesserungen. Um solche in den Klöstern Frankreichs einzurichten, bereiste er mit dem Provinzial von Touraine und einem tüchtigen Vater dieses Land. In dem Kloster zu Nantes angekommen, erfrischten sie sich mit Maulbeeren und fühlten bald daß sie vergiftet waren. Der alte Vater gab sogleich den Geist auf, aber Soreth und der Provinzial gelangten unter unsäglichen Leiden bis Angers, wo Dieser genas und Jener eines schmerzlichen Todes starb. (1471) Der Orden hatte in ihm einen seiner großen und wahrhaft ehrwürdigen Männer verloren, und das Generalkapitel von Ast genehmigte 1472 alle seine Verbesserungen nochmals und verordnete, daß jede Provinz ein Exemplar seiner Regeln erhalten sollte. Rasch verbreiteten sich die Nonnenklöster über alle Provinzen und erhöheten das Ansehen und die Wirksamkeit des Ordens bedeutend. Die Nonnen trugen gleich den Mönchen Röcke und Scapuliere von lothfarbenem Tuch und im Chor darüber weiße Mäntel und schwarze Weibel. Unter den Vielen diesem Orden entsprungenen Heiligen, zeichnet Maria Magdalena von Pazzi vortheilhaft sich aus. Sie wurde 1669 vom Papst Clemens IX. canonisirt. In diesen Klöstern zeigten sich bald Spuren jener löblichen und wohlthätigen Sitte, daß Frauen und Mädchen, welche sich der Welt entziehen und aus ökonomischen oder moralischen Gründen, ohne Nonnen zu werden und ein Gelübde abzulegen, still und sittsam leben wollten — als Kostgängerinnen aufgenommen und mit schwesterlicher Liebe gepflegt und versorgt wurden. Dies sind Anstalten, welche in neueren Zeiten unlängbar an manchem Ort schmerzlich vermißt werden, und welche auf irgend eine zweckmäßige Weise zu ersetzen, wohl nirgends ganz gelungen ist. Vielleicht fühlt gerade unsere Zeit wahrer und lebendiger als jede andere das Bedürfniß von Anstalten, welche Spendung wahren religiösen Trostes und ächten Seelenfriedens mit leiblicher Versorgung verbinden, und schwesterlich die Stelle fehlender Glücksgüter ersetzen. Ueberfluß und Mangel an Materiellem sind jetzt die grimmigsten Feinde des Glücks, die verführenden und in's Verderben stürzenden Dämonen, die höhnenenden Erzeuger von Unglauben, Hochmuth und Verzweiflung. Damit will ich hier keineswegs den Nonnenklöstern der Karmeliter das Wort geredet haben, noch weniger ein Sehnen nach gleichen Anstalten aussprechen.

Die heilige Scapulierbrüderschaft; der dritte Orden *) der Karmeliter (Tertiärer); die Beaten **), und die Erzbrüderschaft unserer lieben Frau vom Berge Karmel zu Rom.

Papst Sixtus IV. gestattete 1477 dem General der Karmeliter einen dritten Orden oder Tertiärer nach Art des Franziskanerordens zu errichten, und zwar nach der alten Karmeliterregel des H. Albrecht. Er erstand und gedieh unter dieser Regel, bis der General P. Theodor Stratus im Jahr 1635 eine verbesserte Regel gab, und der Generalvicarius P. Aemilius Tacomelli dieselbe 1678 abermals verbesserte. Nach dieser Regel können Personen beider Geschlechter, Geistliche und Weltliche, Unverheirathete, Verheirathete und Verwitwete in den Orden aufgenommen werden, sofern sie: ein tadelloses Leben bereits in einem andern Orden aufgenommen, noch der Kezerei oder des Ungehorsams gegen die Römische Kirche verdächtig sind, keine auffallende Häßlichkeit, noch garstige Krankheit und Leibesbeschwerden haben, genug besitzen um ehrlich davon zu leben, oder wenigstens durch ihre Arbeit satzamen Unterhalt gewinnen können. Der förmlichen Ausnahme in den Orden geht ein Probejahr voran, wornach sie mit folgendem Gelöbniß feierlich Profeß thun: „Ich Bruder oder Schwester N. thue mein Bekenntniß, und verspreche Gott dem Allmächtigen, der heiligen Jungfrau vom Berge Karmel und dem hochhehrwürdigen Vater N., General des besagten Ordens und seinen Nachfolgern, Gehorsam und Keuschheit, nach der Regel des dritten Ordens, bis in den Tod.“ Die Geistlichen unter ihnen müssen das göttliche Amt nach dem Ritus der Römischen Kirche oder ihres Kirchsprengels hersagen; die gelehrten Layen sollen es nach dem Ritual der Karmeliter lesen; und die Leute, welche nicht lesen können, müssen zur Mette an Werktagen 20 Paternoster und 20 Ave Maria, an Sonntagen und an hohen Festtagen die doppelte Zahl beten. Zur Prime, Tertie,

*) Stillschweigend verstanden die Ordensstifter und Schriftsteller unter den Mönchen den ersten, unter den Nonnen den zweiten Orden und nannten daher jene dritte Gattung verbündeter und mittelst Gelöbnißes gebundener Brüder und Schwestern, wie wir solche hier beschreiben, — den dritten Orden, oder Tertiärer. Die Erfindung dieser fruchtbareren und folgenreicheren Vereine ging von den Bettelorden aus, und blieb ihnen auch wenige Ausnahmen abgerechnet, eigenthümlich.

**) Beaten werden in Spanien, Mantelen und Pinzochen in Italien, beehrte Schwestern in Deutschland, und Conversen in Frankreich diejenigen Frauenzimmer genannt, welche die Kleidung irgend eines dritten Ordens tragen, oder wenigstens zu ihrer bürgerlichen Tracht ein besonderes Ordensmerkmal erhalten haben, nach den Regeln des dritten Ordens sich zu benehmen gelobten, übrigens in ihren Häusern jede für sich lebten.

Serte, None und Complet beten sie 7, zur Vesper 15 Ave Maria. Außer den von der Kirche allgemein verordneten Fasten, müssen sie während der ganzen Adventzeit und an allen Freitagen (mit Ausnahme des Freitags der Octave von Oftern) sich des Fleisches enthalten, und desgleichen thun vor den Festen der Himmelfahrt, Pfingsten, des Frohnleichnams, der Weihnacht, Mariä Opferung, Heimsuchung, Reinigung, Himmelfahrt und Verkündigung, und an allen Mittwochen und Sonnabenden von dem Kreuzerhöhungsfest bis zum Advent, und von Weihnachten bis zur Fastenzeit. Sie essen, die Weihnachtszeit abgerechnet, nirgends Fleisch an den Mittwochen und Sonnabenden. Brüder und Schwestern tragen einen naturbraunen Rock bis auf die Fersen hinab, einen schwarz ledernen Gürtel; über demselben ein braunes, 6 Zoll breites Scapulier bis auf die Knie herab, und eine Mantelartige Kappe von weißer Wolle bis auf die Waden. Die Schwestern tragen einen weißen Schleier ohne Brustvortuch und Stirnbinde, doch dürfen sie in Ländern, wo die Tertiärer überhaupt weltlich gekleidet gehen, sich weltlich tragen, wenn sie nur die braune Farbe beibehalten. Dieser Orden der Tertiärer hat sich über ganz Europa sehr zahlreich verbreitet und zu der allgemeinen Beliebtheit der Karmeliter wesentlich beigetragen.

Noch zahlreicher verbreitete sich von den allerhöchsten bis zu den niedersten Ständen beider Geschlechter die Bruderschaft des heiligen Scapulier's. Der Glaube an Entfündigung durch das heilige Scapulier, an dessen wunderthätige Kraft für mancherlei Schäden des Leibes und der Seele, und die Gewißheit, durch Annahme desselben für eine bestimmte Zeit Ablass der Sünden zu haben, trieb Tausende an, bei dem General der Karmeliter in die Scapulierbruderschaft sich einschreiben zu lassen, Behufs dessen von dem nächstgelegenen Kloster ein Scapulier zu empfangen, und solches über der gewöhnlichen bürgerlichen Kleidung zu tragen. Man hatte damit alle geistlichen Vortheile des Ordens gewonnen, ohne dessen herben Prüfungen und Uebungen sich unterwerfen zu müssen. Nach der Form und Weise einer solchen Bruderschaft bildeten sich nicht selten mehrere Andere. In diesem Fall erhielt die Muster-Bruderschaft den Namen und Rang einer Erzbruderschaft. Manche derselben gingen einen Schritt weiter, trugen bestimmte Kleidung, fügten sich eigenen Statuten und Regeln, besaßen eigene Kirchen und Gottesäcker, traten bei Processionen als eigene Körperschaften mit besondern Kreuzen auf, forderten vor der Aufnahme eigentliche Prüfungen, bildeten also — weltliche Congregationen. Eine der merkwürdigsten dieser Erzbruderschaften ist jene der Karmeliter der Congregation von Mantua, welche unter Papst Clemens VIII. verschmolzen mit der Bruderschaft des heiligen Sacraments und der heil. Mutter Gottes vom Berge Karmel, und Erzbruderschaft unserer lieben Frau vom Berge Kar-

mel benannt, nur unmittelbar dem General des Ordens untergeben ist. Sie hat ein eigenes Bethaus auf dem Berg Magnanopoli, wo sie Messen halten, Amt und Gebete der heil. Jungfrau sagen läßt. Ihre Kleidung besteht aus einer kastanienbraunen Sackkutte, über welcher eine spitze Kapuze den Kopf und das ganze Gesicht bedeckt, so daß nur die Augen zwei kleine Gucklöcher offen haben. Darüber tragen sie einen kurzen runden Mantel (Camail, Mozetta) von weißer Serge um die Schultern, und einen schwarzen ledernen Gürtel.

Da solche Bruderschaften ihrer Natur gemäß außer dem Bereich unserer Schrift liegen, so werde ich bei allen künftigen Beschreibungen der Orden, sie mit Stillschweigen übergehen oder wenigstens nur ganz kurz berühren. Aber hier glaubte ich der Erklärung ihrer Wesenheit einige Worte widmen zu müssen, weil sogar manche Schriftsteller mit den verschiedenen Tertiariern sie verwechselnd, Verwirrung in der Geschichte anrichteten, und die Leser nicht selten solche Bruderschaften für die sogenannten Layenbrüder der Klöster hielten.

Karmeliter der strengen Observanz. Congregationen von Monte Oliveto, Albi, Touraine, Flandern, Monte Santo, Turin, Deutschland, von der ersten Stiftung, Indianer u.

Bald scheinen selbst die von Papst Eugen IV. bewilligten Milderungen der Regeln in manchen Karmeliterklöstern nicht genugsam beobachtet worden zu sein, und eine äußerst laxer Observanz stattgefunden zu haben, wie es beinahe in allen Mönchs-Orden gegen das 15te Jahrhundert zu gehen pflegte. Die Ordensgenerale Johann Coreth, Martignoni, Renar, Terrasse, Battista di Mantua u. sahen sich der Reihe nach genöthigt, die Zügel der Disciplin etwas straffer anzuziehen und alles Ernstes an die verbesserten Statuten von Papst Eugen IV. zu mahnen. Unter dem General Battista glaubte ein Mönch Ugolino zu Wiederherstellung ächter Karmeliterfittigkeit noch weiter gehen zu müssen, indem er die Statuten auf die von Papst Innocenz IV. genehmigte Regel zurückführte, und alle Milderungen von Eugen IV. verwarf. Ugolino fand nicht den gewünschten Anhang und mußte mit seiner Verbesserung auf die Begründung des Klosters Monte Oliveto zu Mailand sich beschränken. Allein diesem Kloster wurde das Recht und der Titel einer Congregation von Monte Oliveto eingeräumt und der General zum unmittelbaren Obern gegeben, auch von Papst Leo X. sein Statut förmlich bestätigt.

Unter demselben General und nicht ohne dessen Einwirkung hatte sich gleichzeitig in Frankreich eine Congregation strenger Observanz gebildet, den Namen der Congregation von Albi angenommen, und sich lebhaft verbreitet. Aber schon 1580 sah Gre-

gor XIII. sich veranlaßt, sie aufzuheben, dem Regiment ihres Generalvicarius ein Ende zu machen, und sie wieder dem allgemeinen Ordensverhältniß einzuverleiben.

Indessen ging schon 1604 aus dem Kloster zu Rennes eine neue Verbesserung aus. Abt P. Peter Bouhourt führte strengere Observanz ein. Um dieselbe aufrecht zu erhalten und fortzupflanzen, berief er 1607 den Pater Mathias Thibaut zum Aufseher und Lehrer der Novizen. Als dieser 1609 selbst zum Prior gewählt wurde, zog er die Zügel der Observanz noch strammer an und suchte mit wahrem Feuereifer die alte Zucht und Sitte auch über andere Klöster zu verbreiten. Zuerst entsprach das Kloster zu Dol seinen Wünschen. Bald folgten ihm mehrere alte Klöster, während Neue zu dieser Observanz gestiftet wurden. Diese 25 Mannsklöster, 4 Frauenklöster und 2 Hospizien zusammen, bildeten als Congregation eine eigene Ordensprovinz, die von Touraine, und nannten sich darnach. Das berühmteste ihrer Klöster war das Kloster les Billettes zu Paris *).

Schon 1603 hatte der Ordensgeneral Silvius in dem Provinzialcapitel von Flandern viele Verordnungen erlassen, um Klosterverbesserungen einzuführen, und der Provinzial P. Franz Postel gab sich alle erdenkliche Mühe, solche Verbesserungen durchzuführen; allein alle Versuche scheiterten. Endlich gelang es (1624) seinem zweiten Nachfolger P. Johann Bavaï, mit Genehmigung des Ordensgenerals Sebastian Franton, des Bischofs von Arras, und der Erzherzogin Statthalterin Clara Eugenia von Oesterreich, aus der Provinz Touraine einige tüchtige Mönche nach Valenciennes zu berufen, durch deren Ansehen und Beispiel dieselbe Observanz einzuführen, und damit die Congregation der strengen Observanz von Flandern zu gründen.

P. Desiderius Placa von Catania und P. Alphius Licander führten 1619 in Sicilien, im Kirchenstaat und im Neapolitanischen die Observanz des heil. Albrecht in neun Klöstern wieder ein. Das Generalcapitel 1644 ertheilte ihnen die Rechte einer eigenen Provinz und Congregation, mit dem Auftrag, eine Anstalt zu gründen, worin Karmeliter der strengen Observanz aus allen Ländern die Orientalischen Sprachen erlernen könnten, um im Orient das Evangelium zu predigen. Papst Innocenz X. bestätigte 1646 diese Provinz und gab ihr den Namen der Congregation von Monte Santo, nach dem Namen des Klosters zu Messina, worin diese Verbesserung ihren Anfang genommen hatte. Sie führt auch zuweilen den Titel: Congregation von der ersten Stiftung, weil sie bei den Verordnungen des Papstes

*) Billetten hießen im Munde des Volks von Paris die Hospitaliter-Mönche von der Milde unser lieben Frau, ohne daß der Ursprung dieses Namens bestimmt bekannt wäre. Sie mußten ihr Kloster an die Karmeliter abtreten und diese erbten damit auch jenen Epitheten.

Innocenz IV. beharrend, die Milderung von Eugen IV. verwirft. Die wachsende Zahl der Klöster, der ewige Zwiespalt zwischen den Mönchen aus Sicilien und von dem Festland Italiens, machte später eine Trennung dieser Congregation nöthig. Diese wurde 1709 veranstaltet und das Ganze in die beiden Provinzen Monte Santo von Sicilien und Monte Santo des Kirchenstaates getheilt. Auch in Savoyen fühlte man das Bedürfnis einer Rückkehr zu strengerer Observanz in den Karmeliterklöstern. Herzog Victor Amadeus veranlaßte 1633 den Ordensgeneral Th. Stratius und den Prior des Klosters unserer lieben Frau vom Platz zu Turin, P. Ludwig Bulla, solche Verbesserung vorzunehmen. Da dieser aber schon 1635 ohne viel ausgerichtet zu haben, starb, so wurde sein Nachfolger, der Prior P. Dominicus von Santa Maria dazu noch lebendiger angefeuert. Er setzte auch wirklich in seinem Kloster zu Turin die strengere Observanz durch, erlebte 1639 ein Gleiches von dem Kloster zu Claraſco, 1640 von dem Kloster zu Aſt und 1646 — 1654 von mehreren Klöstern und namentlich von dem zu Ripolla, welche zusammen als die Congregation und Provinz von Turin sich constituirten.

Um dieselbe Zeit bemühte sich der General Johann Anton Philippini, die strenge Observanz von Touraine auch in den Klöstern Deutschlands einzuführen, und entsendete zu diesem Zweck den P. Antonin aus Touraine und den P. Gabriel von Maria Verkündigung aus Flandern an die Bischöfe, Fürsten und Klöster des deutschen Reichs. Es gelang ihm auch 1649, die Klöster von Aachen, Trier, Mainz, Bamberg, Würzburg u. für die strenge Observanz zu gewinnen, und dadurch die Einsörmigkeit in Tracht und Satzungen bedeutend zu verbreiten. Alle Congregationen der strengen Observanz legten die schwarze und braune Farbe der Kleidung ab und trugen sich dunkelgrau. Viele Nonnenklöster in allen Ländern traten der strengen Observanz bei. Aber auch diese Gleichförmigkeit erhielt sich nicht lange, obgleich sämmtliche Satzungen von den Päpsten Urban VIII. im Jahre 1639 und Innocenz X. im J. 1645 förmlich bestätigt worden waren.

Unter demselben General Stratius trachtete der Mönch Blanchard, mit der strengen Observanz einen Schritt weiter zu gehen, alle bisherigen päpstlichen Milderungen der Regel verwerfend, streng den ursprünglichen Satzungen des heil. Albrecht zu folgen. Er vereinigte sich mit mehreren Gleichgesinnten, zog in die Sandwüsten vor Bayonne, baute zu Grateville im Kirchsprengel Bazas eine Einsiedelei (1636), und that kein anderes Gelübde als das des Gehorsams, indem alle übrigen in diesem enthalten sein sollten. Dieser Verein wurde die Congregation der Einsiedler von der ersten Stiftung genannt, bestand aber nur sehr kurze Zeit, weil ein von der Römischen Kirche abtrünniger Mönch Namens Labadie die Tracht sich anmaßte und so unerhörte Stänkereien und

Anordnungen in der Klostergemeinde anrichtete, daß der Bischof von Bazas sich genöthigt sah, der ganzen Anstalt ein Ende zu machen und die sämmtlichen Mönche dieser Verbesserung aus seinem Kirchsprengel zu verweisen.

Ueber hundert Jahre zuvor, nämlich 1506 hatten die Karmeliter unter Papsf Julius II. eine Art von Missionsgesellschaft aus ihrer Mitte gegründet, deren Mitglieder zur Befehrung der Heiden in Indien gebraucht werden sollten. Hiervon erhielt die ganze Congregation den Namen der Indianer. Ihre Kleidung bestand aus schwarzen Röcken mit weißen Ueberwürfen bis auf die Knöchel herab, ohne Aermel und statt derselben mit einem Schlig, wodurch der Arm gesteckt wurde. Dieser Verein scheint nicht lange bestanden zu haben, weil bald jede historische Spur von ihm verloren ging.

Der Karmeliterorden zählte der minder wichtigen Varianten noch mehrere, welche zu erwähnen nicht der Mühe lohnt. Wir eilen daher zu der bei weitem wichtigsten und nachhaltigsten Veränderung in diesem Orden.

Die heilige Theresia von Cepeda. Der selige Johann de la Croix. Karmeliter-Barfüßer, oder unbeschuhete Karmeliter und Karmeliterinnen *). Unbeschuhete Karmeliterinnen in Frankreich. Die büßenden Nonnen, oder die Befehrten zu Orvieto. Missionäre u.

Dem in zweiter Ehe mit Donna Beatrix de Haumade lebenden Don Alfonso Sanchez de Cepeda wurde am 12. März 1515 ein Mägdelein geboren und, der damals in Spanien herrschenden Gewohnheit gemäß, nach der Mutter Theresia de Haumade genannt. Der fromme Sinn der Eltern ging auf das Kind über. Schon in seinem sechsten Jahr begann es die Lebensbeschreibungen der Heiligen und Märtyrer mit wahrer Inbrunst zu lesen, und darüber alle gewöhnlichen Spiele der Kinder zu vergessen. Gleichen Hang mit ihr äußerte ihr älterer Bruder Rodrigo. Die Kleinen begeisterten sich so sehr an den Schicksalen der Märtyrer, daß sie

*) Barfüßer-Mönche ist ein nicht ganz passender Ausdruck, indem keine Klosterregel das barfuß gehen vorschrieb, sondern gewöhnlich Sandalen für die Mönche und Socken oder Schuhe von Schnurwerk für die Nonnen verordnete. Indessen war es dem außerordentlichen Eifer Einzelner nicht beuommen, auch diese magere Fußbekleidung abzulegen und völlig barfuß zu gehen. Die sogenannten Verbesserungen oder Reformationen in allen Mönchsorden begannen gewöhnlich mit dem Ablegen des Schuhwerks und Bildung von Congregationen unbeschuheter Mönche und Nonnen, welche daher allerwärts eine bedeutende Rolle spielen.

dem elterlichen Haus entflohen, um im Land der Ungläubigen eines ähnlichen Todes zu sterben. Ein Verwandter fing sie auf, brachte sie in das Vaterhaus zurück und das Verbot zu stande, daß sie nicht mehr allein ausgehen durften. Dem Märtyrerthum entrisen, faßten sie nun den Entschluß, den ehrwürdigen Vätern in der Wüste gleich, als Einsiedler zu leben. Sie bauten sich kleine Klau- sen im Garten und beharrten darin oft ganze Tage lang in stren- ger Abgeschiedenheit. Allein der 1527 erfolgte Tod ihrer guten Mutter lieferte Theresia in die Hände einiger sehr weltlich gesinnter Verwandten, welche ihre Frömmigkeit verhöhnten und ihre jugend- lich feurige Phantasie durch die Lectüre sehr galanter Romane bald auf andere und sehr gefährvolle Wege leiteten. Wollte Vater Ce- peda sein Töchterchen nicht ganz verdorben sehen, so mußte er wohl eilen, andere Maßregeln zu ergreifen. Er übergab sie (1531) zu Vollendung der Erziehung dem Kloster St. Augustin zu Avila. Die strenge Lebensweise wollte ihr anfänglich nicht sehr behagen, und bald nöthigte ihr Krankwerden den Vater, sie dem Kloster zu entnehmen. Kaum genesen, ging sie freiwillig wieder in das Kloster der Karmeliterinnen zur Menschwerdung zu Avila, und nahm 1536 den Schleier. Von einer neuen Krankheit befallen, mußte sie sich abermals entschließen, das Kloster zu verlassen; lebte einen ganzen Winter bei ihrer Schwester, und eilte mit dem Frühling zu einer alten Frau in Beccada, welche mit mancherlei Kuren sich befaßte. Die gute Alte verschwendete umsonst alle ihre Künste an der Kran- ken, und mußte sie ungeheilt wieder von dannen ziehen lassen. Am Tag vor Mariä Himmelfahrt verfiel Theresia in eine Ohnmacht, welche sie vier ganzer Tage wie todt hinstreckte, so daß man schon daran dachte, sie zu begraben. Endlich wieder erwachend, fühlte sie sehr großes Mißbehagen an allen geistlichen Uebungen und an der Strenge der Klosterweise. Uebermals trieb der böse Geist zu Weillust und irdischem Wesen sie an. Warnende Gesichte wäh- rend des Schlags, und der Eifer eines Dominikaners führten sie auf die Bahn der Frömmigkeit zurück, auf welcher der Jesuit Franz von Borgia und einige Väter dieser Gesellschaft sie weiter leiteten. Aller menschlichen Bekanntschaft entsagend, lebte sie nur geistlichen Studien und Gebeten, übte sich in Büßungen und Kasteiungen, und kam endlich auf den Gedanken, die Klosterzucht wieder in ihrer ganzen Strenge herzustellen. Viele Schwestern ihres Klosters wur- den für diesen Gedanken gewonnen; der heil. Peter von Alcantara und der selige Louis Bertrand ermutigten sie zur Ausführung; der Ordensprovincial genehmigte dieselbe; und ihr schien ein kleines Vermögen hinlänglich, um ein neues Kloster für Karmeliter- Büßerinnen zu begründen. Nach tausend Schwierigkeiten und Anfeindungen ihrer Klosterschweftern gelangte sie endlich zu einem eigenen Haus, richtete dasselbe für ihre strenge Disciplin ein und erhielt die Genehmigung dafür 1562 vom Papsst Pius IV. Das

sehr kleine und ärmliche Kloster wurde dem heil. Joseph gewidmet und zuerst mit 4 Waisen bevölkert, welche in dunkelgraue Säcke gehüllt, die Häupter mit grobem Linnen bedeckt und barfuß, nach der ursprünglichen Regel des heil. Albrecht und der Erläuterung derselben von Papst Innocenz IV. Profess thaten. Das Kloster, in welchem Theresia früher gewesen und das Volk selbst empörten sich gegen diese neue Stiftung und wurden nur mit Mühe von einem Dominikaner besänftigt. Ein neues Breve des Papstes bestimmte, daß ihr Kloster gar keine Einkünfte besitze, und lediglich von den Almosen der Milnthätigkeit der Gläubigen leben sollte. Theresia nahm den Namen von Jesus an, weigerte sich Superiorin zu sein, theilte die Verrichtungen derselben unter ihre vier ersten Gesährtinnen, mußte aber endlich doch dem Befehl des Bischofs gehorchen, und das Superiorat über die 13 Schwestern übernehmen. Der Spanien bereisende Karmelitergeneral Joh. Batt. Rubeo genehmigte ihren Wunsch, noch einige Klöster dieser strengsten Observanz errichten zu dürfen und selbst einen Versuch mit Verbesserung der Mönchs-klöster zu machen. Bald erstand das so bedeutende Frauenkloster zu Medina del Campo. Hier lernte sie denn auch den Pater Johann von St. Mathias *) den später so berühmt gewordenen

*) Der Mönch Johann de la Croix ist eine so merkwürdige Person, daß ich ihm hier wohl noch einige Worte gönnen zu dürfen glaube. Er wurde 1542 zu Ontiveros in Kastilien dem Gonzalo de Yepes geboren, der mit Handarbeit sich und seine Familie ernähren mußte. Sein aufgewecktes, Geist verrathendes Wesen gewann schon früh vermögliche Gönner, welche ihm die Mittel zum Studiren schafften. Er lebte musterhaft und erwarb sich tüchtige Kenntnisse. Diese zu vermehren und dem Strudel der Welt sich ganz zu entziehen, widmete er sich in seinem 20sten Jahre dem Kloster St. Anna der Karmeliter zu Medina del Campo, und erhielt den Namen Johann von St. Mathias. Während seines Noviziats erhielt er so streng, daß er die an larere Form gewöhnten Mönche dadurch beunruhigte, und die Superioren in seinem 25sten Jahre ihn der Priesterweihe für würdig erklärten. Das Leben der Karmeliter erschien ihm nicht ernst und streng genug, er beschloß daher zu den Karthäusern überzutreten. Bevor er darüber in's Reine kam, machte er die Bekanntschaft der heil. Theresia von Cepeda. Diese, ganz voll von dem Gedanken, eine Verbesserung ihres eigenen Ordens zu begründen, gewann ihn vollkommen für ihre Ansicht. Er blieb Karmeliter und widmete sich nun mit ganzer Seele den Verbesserungsplänen der Heiligen, begründete bald mit ihr jenes erste Kloster der Karmeliterbarfüßer zu Durvelle, und erhielt als dessen Subprior den Klösternamen Johann vom Kreuz. Er war als Lehrer der Novizen in den Klöstern zu Durvelle und Manzera von so ausgezeichnetem Nutzen gewesen, daß er zu Verwaltung desselben Amtes in das Hauptkloster zu Pastrane berufen wurde. Wenige Jahre der eifrigsten Hingebung und des fruchtbarsten Bemühens lebte er hier, um 1571 zum Prior des neuen Klosters zu Alcala ernannt zu werden. Nach seinem Abgang hatte das Noviziat so viel Unordnung und Nachlässigkeit erlebt, daß man ihm dasselbe abermals übertrug. Kaum hatte er wieder alles ins Geleise gebracht, so mußte er die Stelle eines Beichtvaters der Nonnen des Klosters der Menschwerdung zu Avila übernehmen, und bekämpfte mit eiserner Beharrlichkeit und glän-

Johann de la Croix kennen, und fand ihn eben so bereitwillig, als geistig kraftvoll, ihre Verbesserungen auf die Mönchsklöster überzutragen. Sie errichtete die Klöster ihrer Zucht zu Alcalá, Malagon, Baladolid, erhielt von einem Edelmann das Gut Durvelle zu gleichem Zweck geschenkt und wählte die elende Behausung daselbst, um das erste Kloster für unbeschuhete Karmeliter zu errichten. Der eifrige Pater Johann von St. Mathias bezog es anfänglich ganz allein und bereitete sich vor, der Lehrer und das Muster für alle Nachkommenden in der neuen Observanz zu werden. Bald folgte ihm der Pater Anton von Heredia und ein Layenbruder. Alle drei thaten feierlich ihr Gelübde, Mathias änderte der Gewohnheit gemäß seinen Namen, und nannte sich Johann vom Kreuz, und Heredia fortan Anton von Jesus. Dieser wurde zum ersten Prior, jener zum Subprior ernannt. Aus der schlechten Hütte wurde bald (1612) ein prachtvolles Kloster, während schon zu Pastrane, Manzera, Alcalá, Burgos u. Klöster dieser Observanz entstanden waren. Nach glücklicher Ueberwindung mancher Anfechtungen von Seiten der gemilderten Karmeliter und Karmeliterinnen, starb die heil. Theresia in ihrem 67sten Jahre zu Alba (1582) mit dem Trost: 17 Frauenklöster und 15 Männerklöster ihrer Observanz zu erblicken, und ihre Stiftung über Italien, Frankreich, die Niederlande, Deutschland und Indien verbreitet zu wissen. Dieser Orden vermehrte sich so reißend, daß schon im Jahre 1600 Papp Clemens VIII. die gesammte Congregation der Karmeliter-Barsüßer in zwei besondere Generalate theilen, dem Einen alle Spanischen und Portugiesischen Klöster, dem Zweiten alle übrigen zuerkennen mußte, um Frieden und Ordnung herzustellen. Von dieser Zeit an führte der nichtspanische Theil den Namen der Congregation des heil. Elias, und zählte bald siebenzehn Provinzen in Frankreich, Italien, Deutschland, Polen, Flandern, Per-

zendem Geist den starrsinnigen Widerwillen der Nonnen gegen die Strenge und neue Zucht der heil. Theresia. Indessen hatten sich die Karmeliter der gemilderten Regel zu seinem Untergang verschworen. Sie wollten die neue Strenge nicht, und haßten den Mann, der so energisch sie übte und verbreitete. Sie brachten es dahin, daß er eingekerkert, und trotz beständiger Krankheit nur mit Brod und Wasser genährt wurde. Die heil. Theresia besuchte ihn endlich wieder. Kaum war sie gestorben, als förmliche Empörung der Karmeliter gegen ihn losbrach, in einem Generalkapitel seiner Würden und Aemter ihn entsetzte und als eine Pest aus der Versammlung jagte. Er wurde in das elendeste Kloster eingesperrt, kein Mensch durfte zu ihm gelassen werden. Schon wollte man, um seiner in Europa ganz los zu werden, ihn der Mission in Indien zugesellen, als eine schwere Krankheit ihn überfiel. Er mußte in das Kloster zu Ubeda gebracht werden, und erlag dort der Härte und wahren Mißhandlung des Priors, welchen er als Superior einmal hatte bestrafen müssen, am 14. Dez. 1591. Der merkwürdige Mann wurde von Papp Clemens X. 1675 selig gesprochen.

fien zc. mit mehr als 3000 Religiosen. Die Spanische Congregation schwang sich zu gleicher Bedeutenheit und Zahl empor, indem sie bald über alle Indien sich verbreitete und gleich der Andern Profeshäuser, Noviziate und Collegien *) errichtete. Mönche und Nonnen beider Congregationen tragen dunkelgraue Röcke und Scapuliere über dem Wimpel (das Vortuch auf der Brust), und die Mönche über den Mantel eine weiße Kapuze. Beide schlafen auf Strohsäcken über drei Brettern. Die Mönche gehen barfuß auf ledernen Sohlen; die Nonnen tragen Socken oder Sandalen von Stricken (Alpergates) und Strümpfe von grobem Zeug. Im Allgemeinen galten folgende Regeln:

Die Mönche stehen um Mitternacht zur Mette auf, beten zwei Stunden des Tags, eine Morgens, die andere nach der Vesper. Sie geißeln sich Montags, Mittwochs und Freitags nach der Complate; essen nur Fleisch wenn sie zur See sind, und auf Reisen Gartenfrüchte und Gemüse in Fleischbrühe gekocht. Sie fasten jeden Freitag, vom Fest der Kreuzerhöhung bis zu Ostern, an den Vortagen der Marienfesten, des Eliasstags, des Frohnleichnams, des Markusfestes, und an den drei Bettagen. Bei den Kirchenfasten erhalten sie nur etwas Brod ohne Früchte, oder umgekehrt, und am Charfreitage genießen sie nur Brod und Wasser. Ihre Donaten **) legen nach einem zweijährigen Noviziate ein einfaches Gelübde ab; haben sie hierauf 5 Jahre im Orden zugebracht, so bestehen sie ein zweites Noviziat von einem Jahr, wonach sie förmlich Profesh thun. Wer 6 Jahre im Orden blieb, ohne das feierliche Bekenntniß abzulegen verlangt zu haben, der bleibt bei seinem Beruf des einfachen Gelöbnisses. Einige Klöster sind nur den

*) Collegium (Seminarium) heißt in der Römischgeistlichen Sprache: eine fromme Stiftung, Versammlung und Erhaltung geistlicher Männer, welche unterrichtet und bestimmt werden, den wahren Glauben unter Ungläubigen und Kefern auszubreiten. Die berühmtesten solcher Collegien sind das Apostolische zu Rom, das Vulgarische zu Lauretto, das Deutsche und Ungarische, jenes zu Fulda, Prag, Wien, die der Engländer, der Irländer, der Griechen, der Maroniten, der Schotten zu Rom; und das bedeutende von Innocenz X. und Alexander VII. zu Paris gestiftete zc. Viele der Mönchsorden hatten nicht nur Collegien zu solchem Zweck, sondern auch zu Bildung ihrer eigenen Novizen und Geistlichen und der studirenden Jugend.

**) Donati und Oblati heißen entweder die Kinder, welche schon in ihrer Jugend von den Eltern dem Kloster gewidmet wurden; oder Erwachsene, welche sich und all ihr Hab und Gut dem Kloster hingaben und entweder wirkliche Mönche oder Layenbrüder (dienende Brüder) wurden. Eine dritte Gattung von Oblaten waren diejenigen, welche ihre Güter dem Kloster unter der Bedingung schenkten, daß man sie, so bald sie es verlangen würden, zu den Mönchen zählen und in das Kloster aufnehmen sollte. Eine vierte Gattung gab sich selbst, ihre Familie, alle ihre Leibigenen und Nachkommen und Güter zu Dienern und Knechten hin, und nahm Theil an allen klösterlichen Andachten und guten Werken.

Obern des Ordens und dem Papst, Andere den Ordinarien *) des Orts unterthan. In reichen Städten sollen sie ohne alle Einkünfte von Almosen leben; an Orten, wo dies nicht zureichen würde, dürfen sie gemeinschaftliche Einkünfte haben. Die Nonnen stehen Sommers um 5 Uhr, Winters um 6 Uhr auf und beten eine Stunde; Abends vor dem Essen ist die zweite Betstunde. Sie fasten von dem Kreuzerhebungsfeſt bis zu Oſtern; eſſen nur Fleisch wenn sie krank ſind; an den Freitagen und in den Kirchenfaſten enthalten sie sich der Eier und Milchspeiſen. Sie müſſen von der Complet bis zur Prime des andern Morgens strenges Stillschweigen beobachten; discipliniren (geißeln mit der Ruthe) sich an dem Feiertag der Adventszeit und der Faſten, jeden Montag, Mittwoch und Freitag, und überdies an jedem Freitag für die Stärkung des Glaubens, Erhaltung des Lebens und der Staaten der regierenden Häupter, für die Wohlthäter, für die Seelen im Fegfeuer, für die Gefangenen und für Alle, welche eine Todſünde begangen haben — ein Miserere und einige Gebete lang.

Außer den eigentlichen Klöſtern gebietet die Obſervanz, in jeder Provinz wenigstens eine Einſiedelei oder Einöde zu haben, worin die Religiösen von Zeit zu Zeit das eigentliche Einſiedlerleben nach aller Strenge ein Jahr lang führen können und ſollen. Novizen, junge Professen, Kranke, Schwache, Schwermüthige ic. dürfen daſelbſt gar nicht wohnen. Die Einſührung in die Einſiedelei geſchieht nach großem Gottesdienſt ſehr feierlich. Studiren und jede weltliche Beſchäftigung iſt darin ſtreng unterſagt. Beten und geiſtliche Bücher leſen, ſich kaſteien und Buße thun, ſind die einzig gültigen Werke. Für kein geiſtliches Amt darf Almosen angenommen werden. Stillschweigen herrſcht ſehr ſtreng; nur mit dem Superior darf geſprochen werden; die Mönche müſſen ſich untereinander ſchriftlich oder durch Zeichen verſtändigen, und ſollen auch damit nur ſelten ſich unterhalten. Nur an hohen Feſttagen geſtattet der Superior ein Stündchen nach der Veſper ein Geſpräch über geiſtliche Dinge. Die Liebe zur Einſamkeit wächst bei dieſer Lebensweiſe ſo ſehr, daß Vielen ſelbſt dieſer ſtrenge Wandel in der Einſiedelei nicht ſtreng genug iſt. Dieſe bauen ſich dann einige Hundert Schritte davon Klauſen, worin ſie Wochen, ja ganze Monate lang in völliger Abgeſchloſſenheit wohnen, und alle Obſervanzen des Gottesdienſtes beobachten. Zum Zeichen deſſen haltt ihr Klauſenglöckchen

*) Ordinarius heißt in der Kirche jeder ordentlich angeſtellte Geiſtliche, welcher einer Gemeinde, Kirche, Diöceſe ic. vorſteht. Namentlich heißt jeder Biſchof, welchem eine ordentliche Gerichtsbarkeit in ſeinem Sprengel, und das Recht, geiſtliche Stellen zu vergeben, zukommt — ein Ordinarius. Daher heißt auch der Papſt, der das Recht hat, alle geiſtlichen Benefizien zu vergeben — Ordinarius Ordiniorum.

immer die Töne der Kirchenglocke nach. Der Superior der Cönobiten besucht diese Anachoreten wöchentlich einmal, um ihre Aufführung zu mustern. Kein Weltlicher darf diese Einsiden jemals betreten, noch in ihrem Umkreis fischen, jagen, ausholzen *ic.* Selbst fremde Religiosen haben ohne schriftliche Erlaubniß des Obern keinen Zutritt und dürfen höchstens für eine Nacht beherbergt werden. Diese Einsiedeleien oder Einsiedler-Convente müssen stets in der Nähe einer Stadt liegen, worin ein Karmeliterkloster sich befindet, damit nicht das zufällige Krankwerden eines der Eremiten die Observanz daselbst allzulang störe. Ist die Zeit des Einsiedlerlebens für einen der Religiosen abgelaufen, so wird, wie bei seinem Eintritt, die ganze Gemeinde wieder versammelt, man betet im Chor, spricht ein Itinerarium von mehreren Gebeten, führt den Einsiedler vor den Superior, welcher abermals einigen Mönchen befehlt, dem Abgehenden ernste Lehren und Ermahnungen zu ertheilen, damit die Frucht seines bisherigen strengen Wandels nicht verloren gehe.

Durch die Beharrlichkeit, womit sie die Einführung der unbeschuheten Karmeliterinnen nach Frankreich betrieb, hat sich die Frau des Rentmeisters Ucarie zu Paris (1601) einen nicht unbedeutenden Namen erworben. Nachdem sie vergeblich zwei Cavaliere nach Spanien gesendet hatte, um daselbst einige Musternonnen für ein in Paris zu errichtendes Kloster zu holen, beredete sie zu demselben Zweck den nachherigen Cardinal und Stifter der Congregation der Priester des Oratori, Herrn von Berulle. Dieser war glücklicher und brachte sechs unbeschuhete Schwestern mit. Indessen hatte Frau Ucarie von König und Paps Genehmigung zu Errichtung solcher Klöster erwirkt, und begründete das Erste zu Paris in der Vorstadt St. Jacques, in der früher den Benedictinern gehörenden Priorci Unserer lieben Frau vom Felde. Diesem Beispiel folgten so schnell die Städte Pontoise, Amiens, Rouen, Tours, Nantes, St. Denys *ic.*, daß bald, trotz des ewigen Haders um die Oberaufsicht und Regierung, 65 solcher Klöster in Frankreich bestanden. Die berühmte Schönheit, Lavallière, trat den schwersten Bußübungen und Mortificationen dieses Ordens bei und beharrte so sehr in Strenge, daß bald ihre ganze Schönheit verwelkte. Sie löste sich beinahe in Thränen auf. Sie hatte keine Thränen für den Tod ihres Sohnes und antwortete voll Reue bei der Nachricht von demselben: „Sobald ich die Geburt dieses Sohnes genug beweint haben werde, will ich auch seinen Tod beweinen.“ — Das Kloster zu Charenton erhielt 1772 neuen Glanz, indem Madame Louise Marie de France daselbst den Schleier nahm, und mit Genehmigung ihres königlichen Bruders Ludwig XV. wieder strengere Observanzen und ursprüngliche Reinheit einzuführen sich eifrig bemühte. Flandern und Deutschland bezogen viele Klosterfrauen sehr gern aus diesen Französischen Klöstern, weil strenge Sitte, ernste Zucht und löblicher Wandel in denselben stets musterhaft blieben,

und selbst in den verderbtesten Zeiten die allgemeinste Achtung diesen Nonnen erhielten.

Das Frauenklosterwesen entwickelte schon früh eine für die übrige Gesellschaft wohlthätige Seite, indem es sich zu einer Art von Sittenverbesserungsanstalt gar häufig verwenden ließ, und die zügellosesten Gemüther nicht selten auf die Bahn des Anstandes und der Befehrung zurückführte. Der große Klosterorden des heiligen Augustin kam auf den glücklichen Gedanken, Klostersgemeinden für reuige und bußfertige Frauenzimmer zu errichten, und dieselbe dem unmittelbaren Schutz der heiligen Maria Magdalena zu vertrauen. Alle Länder hatten solche Klöster von büßenden Schwestern, Büßerrinnen, Befehrten u. nach der Regel des heil. Augustin. Die Stadt Orvieto in Italien sollte eine solche Anstalt nach der Regel der Karmeliter erhalten.

Der Edelmann Antonio Simoncelli hatte daselbst ein Haus für Aufnahme armer, von ihren Eltern verlassener Mädchen, die in Gefahr standen ihre Ehre zu verlieren, gestiftet, und damit seiner Vaterstadt eine Wohlthat erwiesen. Papst Alexander VII. ließ 1662 dieses Haus in ein Kloster verwandeln, worin Frauen und Mädchen, welche ihre Ehre verloren hatten, aufgenommen wurden, das Gelübde ablegen und ein büßendes Leben führen sollten, und zwar nach der Regel der Karmeliter, wie Papst Eugen IV. solche gemildert hatte. Statt eines Noviziats bleiben diese Nonnen einige Monate in ihrer weltlichen Kleidung im Kloster, entsagen bei der spätern Einkleidung förmlich dem Probejahr, erhalten für das erste Jahr einen weißen, später einen schwarzen mit Weiß gefütterten Schleier, welcher nebst den Pantoffeln auf sehr hohen Sohlen, diese büßenden Nonnen von den unbeschuhten Karmeliterinnen unterscheidet.

Die Karmeliter besitzen ein Seminarium der Glaubensbothschaften zu Rom, worin Karmeliter-Barfüßer zu Erlernung der morgenländischen Sprachen aufgenommen werden, und geloben müssen, sich künftig als Missionäre zu Befehrung der Ketzer und Heiden verwenden zu lassen, wie es ihre Obern für zweckmäßig finden würden. Solche Missionen hatten ihre eigenen Häuser und Anstalten in Hispanien, Sindi und Tatab in der Mongolei, zu Malabar, Bassora, auf dem Berg Libanon, zu Aleppo, Goa u. und durch ganz Syrien, Ostindien und einen Theil von Afrika, und bestehen größtentheils noch heute.

Ich schliesse dieses Kapitel mit der Bemerkung, daß es namentlich bei den unbeschuhten Karmelitern und Karmeliterinnen die fast übermenschlich strenge Auslegung und Anwendung des Gelübdes des Gehorsams gegen die Obern war, was diesem Orden so viele Sorgen und so hartnäckige Kämpfe unter seinen eigenen Congregationen zuzog. Ja, die Beweise von Gehorsam und Büßungen, welche vorzüglich den Nonnen bisweilen auferlegt wurden, grenzen an die

Qualen der Märtyrer, an die Pönitenzen der berühmtesten Asketen der ersten Christlichen Zeiten, oft an das Unmenschliche *).

*) Die Gelübde der Demuth, des Kasteiens, Fastens zc. wurden anfänglich in dem Orden der unbeschuhten Karmeliter mit fast übermenschlicher Strenge geübt, und mit aller nur möglichen Härte den Novizen eingeprägt. Theresia und Johann de la Croix gingen darin mit namenlosem Eifer stets als Muster Allen voran. Nicht minder streng mußte dem Gelübde des Gehorsams entsprochen werden. Die Stimme des Superior ist die Stimme Gottes! hieß der große Grundsatz. Wie wörtlich derselbe beachtet wurde, mögen einige Beispiele zeigen. Die Superiorin des Klosters zu Balladolid sagte einer Nonne, welche sie demüthigen und strafen wollte: Du bist nicht werth mit den übrigen Schwestern in Gesellschaft zu leben, gehe zu den Maulfeln in den Garten, binde Dich an unter ihnen, und friß in ihrer Gesellschaft. Und die Nonne that wörtlich wie ihr befohlen war und geberdete sich in allem wie ein Maulfeln, bis die Superiorin nach einigen Tagen sie wieder frei gab. — Ein Frater machte kein gar freundliches Gesicht über ein Stück harten abscheulichen Brodes, welches ihm zum Essen vorgesezt worden. Sogleich befahl ihm der Superior, sich zu entkleiden, in den Stall zu gehen, sich an die Krippe zu binden und daraus gleich den Maulfeln Stroh und Hafer mit dem Mund zu essen, ohne die Hände zu gebrauchen. Und es geschah wörtlich also. — Auch der leidende Gehorsam wurde stättlich geübt. Der kerngesunde Frater wurde vom Superior für krank erklärt, und sogleich legte er sich zu Bett, enthielt sich des Essens und Trinkens, nahm Arznei ein, welche man ihm reichte und blieb krank, bis der Obere ihn wieder gesund sein hieß. — In allen menschlichen Dingen ist der Mittelweg leider so schwer zu finden! Der Strafcoder der Karmeliterlöster ist Drakonisch.